

## Chemieplattform Carling vor größtem Au

**In den vergangenen zehn Jahren ist viel passiert auf der französischen Seite des Warndts, sowohl was die Chemieplattform Carling selbst angeht, als auch das Industriebecken Carling-St. Avold insgesamt. Mit dem Wegfall der Kokerei, der Schließung des störanfälligen Streamcrackers und, nach deutlicher Kritik durch unseren Verein, dem Ende der Sonderbetriebserlaubnis eines Blockes ohne Filter des ansässigen Kohlekraftwerkes wurden umwelttechnisch gesehen positive Maßnahmen ergriffen.**

**D**och auf der Chemieplattform wurden mehrere Projekte ins Leben gerufen, durch die sie einen Aufschwung erfuhr, was auch die Umwelt- und Geruchsbelastungen insgesamt wieder deutlich ansteigen ließ. Schien es Anfang der 2000er noch so, als ob die Lichter am Chemiestandort langsam ausgehen würden, wurde unter Führung der größten ansässigen Firma TOTAL massiv in die Erneuerung und Steigerung der petrochemischen Produktion investiert. Ergebnis hiervon waren u.a. „Ambition 2013“ sowie „Ambition 2016“, welche tiefgreifende Produktionsumstellungen und auch steigende Schadstoffbelastungen einhergehend mit dem typischen Carling-Gestank mit sich brachten. Wurden bei diesen beiden Projekten „lediglich“ einige Dutzend Hektar mit petrochemischen Anlagen besiedelt und Produktionserweiterungen bestehender Anlagen vorgenommen, ist nun mit „Chemesis 2020“ ein extrem dimensioniertes Projekt gestartet, über das wir bis heute nur wenig wissen. TOTAL Carling bezeichnet sich bereits heute als zweitgrößten Anbieter auf dem europäischen Petrochemiemarkt. Durch den Abriss alter Anlagen und Chemielagerstätten sind riesige Freiflächen auf dem über 600 Hektar umfassenden Chemiegelände in Carling-St. Avold entstanden. Mit „Chemesis 2020“ sollen insgesamt 240 Hektar mit neuen Anlagen durch weltweite Anwerbung von Chemiefirmen besiedelt werden. Dies entspricht umgerechnet 336 Bundesliga-Fußballfeldern.

**D**och was erwartet uns durch die Neuansiedlungen vor Ort an Auswirkungen auf den Warndt? Die Neuausrichtung der Plattform und Zertifizierung nach Seveso-III-Richtlinie (welche u.a. die Beherrschung der Gefahren schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen beinhaltet) zeigt deutlich, wohin die Reise geht: Weitere hochproblematische Anlagen sind bereits in Planung, wie die Ansiedlung einer Buttersäurefabrik, deren absolut überriechende Geruchsbelastungen dem bestehenden Gestankkomplex eine weitere Komponente hinzufügen dürfte. Durch die Geruchsbelastungen wird unsere Lebensqualität bereits jetzt stark gemindert und unsere Ängste rund um die Fragen, welcher Chemiecocktail uns überhaupt um die Nase weht und welche Auswirkungen für unsere Gesundheit damit einhergehen, werden bis heute von den Behörden nicht beantwortet. In den letzten Jahren gab es mehrere massive Störfälle auf der Plattform, es vergehen selten mehrere Wochen am Stück, in denen es nicht zu massiven Geruchsbelastungen kommt oder gar von explosionsartigen Geräuschen auf der Plattform berichtet wird oder Detonationen, die im ganzen Warndt wahrgenommen werden. Alleine im Jahr 2017 kam es ein halbes Dutzend Mal zu Meldungen von massiven Geräusentwicklungen auf der Plattform, die bis heute nicht eindeutig zugeordnet wurden.

Den Anrainergemeinden muss klar werden, dass dieser Chemiestandort große Auswirkungen auf die Natur und die Gesundheit der Menschen im Warndt hat. Nicht umsonst hat die französische Regierung einen solchen Standort an einem solchen Ort ausgewählt, einen Steinwurf von der deutschen Grenze entfernt, mit einer Hauptwindrichtung, die den Großteil der Schadstoffe zu uns herüber weht oder flüssige, hochproblematische Schadstoffe in die Merle und somit in die Rossel entlässt und mitten durch unsere Orte fließen lässt.

Wenn es der französischen Seite alleine um Arbeitsplätze im strukturschwachen Lothringen gegangen wäre, hätten sie die Chemieplattform auch vor Paris aufbauen und im Gegenzug das Disneyland nach Lothringen verlagern können, dann wären deutlich mehr Arbeitsplätze in der Region gelandet und die Geruchsbelastungen würden sich auf Popcorn- und Zuckerwatteduft beschränken.

### Black Box „Chemesis 2020“

**L**aut saarländischem Umweltministerium liegen noch so gut wie keinerlei Kenntnisse vor, welche konkreten Anlagen mit welchen Produktionslinien und vor allem welchen Tonnagen pro Jahr in den kommenden beiden Jahren an den Start gehen sollen. Damit ist „Chemesis



Foto: Saubere Luft für die Warndtgemeinden e.V.

# Bau der letzten Jahrzehnte

2020“ nicht nur das größte Vorhaben am Standort in den letzten Jahrzehnten, sondern gleichzeitig auch die größte Black Box. Wurden die Vorhaben „Ambition 2013“ sowie „Ambition 2016“ auf französischer Seite noch mit viel Tamtam, Zahlen über die voraussichtlich neu entstehenden Arbeitsplätze und konkrete Pläne zu den geplanten Anlagen angekündigt, ist aus Frankreich heute nur noch wenig zu hören. Zumindest liegen der offiziellen saarländischen Seite so gut wie keine Kenntnisse vor. Dies erstaunt vor allem aus folgenden Gründen: Die An-



Beispiel für neue Freiflächen nach Abriss alter Chemielager.

lagen, welche durch die Seveso-III-Richtlinie am Standort Carling gebaut werden dürfen, können kaum von anderen Standorten „abgeworben“ werden, es handelt sich schließlich nicht um eine Art Gewerbegebiet auf kommunaler Ebene, bei dem die ansässigen Bürgermeister Angst haben müssten, dass ein großes Projekt doch noch von der Nachbarkommune abgeworben werden könnte. Mal ganz abgesehen davon, dass sich keine Kommune um Anlagen dieser Art schlagen dürfte, ist alleine schon die Seveso-III-Zertifizierung ein absolutes Ausschlusskriterium für andere Standorte.

## Wenig bis nichts Genaues weiß man nicht

Es ist zu erwarten, dass der geplante Bau einer Buttersäurefabrik sich als weiteres Puzzleteil in die Reihe der hochproblematischen Anlagen für die Anrainergemeinden einreihen wird und nur die Spitze des Eisberges darstellen dürfte. Inzwischen sind bei der Bevölkerung im Warndt nicht mehr nur die Nasen, sondern auch die Augen und Ohren sensibel geworden für französische Anliegen, die aufgrund der Windrichtung hauptsächlich auf der deutschen Seite für gesundheitliche Probleme und sich verschlechternde Lebensbedingungen sorgen. Durch

das Projekt „Ambition 2016“ wurde die Chemieplattform Carling laut TOTAL zur führenden Polymerproduktionsstätte in ganz Europa ausgebaut. Über 200 Mio. Euro wurden investiert und etliche neue Produktionslinien aus dem Boden gestampft. Doch damit nicht genug.

Nun sollen weitaus größere Flächen neu besiedelt werden, neu ist aber auch die Schaffung des Begriffes „Grüne Chemie“ im Zusammenhang mit der Buttersäurefabrik. Eine Begrifflichkeit, die ungefähr so stimmig ist wie „vegane Rindermarkklößchen“. Am Standort Carling, im direkten Grenzgebiet zum Saarland, dürfen wir nun weitere Produktionsanlagen erwarten, die mit umweltschädigenden und krebserregenden Stoffen handeln und die in den dicht besiedelten Anrainergemeinden eigentlich zu massiven Protesten in der Bevölkerung führen müssten. Wir müssen jedoch leider erkennen, dass die vier hauptsächlich betroffenen saarländischen Gemeinden sehr unterschiedlich mit der Problematik „Chemiekomplex Carling“ umgehen, keine einheitliche Vorgehensweise der jeweiligen Bürgermeister zu erkennen ist und in der Bevölkerung weiterhin Verunsicherung aufgrund dieser unterschiedlichen Herangehensweise herrscht.

## Verein „Saubere Luft“ kritisiert Vorgehen

Wir als Vertreter des Vereins „Saubere Luft für die Warndtgemeinden e.V.“ möchten, dass mit offenen Karten gespielt wird. Es ist jedenfalls nicht glaubwürdig, wenn bis Ende 2017 in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt werden soll, dass nur wenige bis keine Kenntnisse darüber vorliegen, was innerhalb der nächsten beiden Jahre auf der Chemieplattform Carling an weiteren Produktionen installiert werden soll. Schon gar nicht, wenn insgesamt 240 Hektar besiedelt werden sollen. Wir setzen uns dafür ein, dass zeitnah die Gesamtplanungen offengelegt werden, ohne die in den letzten Jahren übliche Salami taktik anzuwenden und nur peu à peu darzulegen, was konkret geplant, gebaut und in Betrieb genommen wird.

Das Projekt „Chemesis 2020“ zementiert auf Jahrzehnte hin den Standort Carling als den führenden petrochemischen Standort im Herzen Europas, mit allen Konsequenzen für die Gesundheit der Bevölkerung im Warndt und darüber hinaus. Dies muss mehr als kritisch hinterfragt und gerade von saarländischer Seite aus noch deutlich kritischer begleitet werden.

Weitere Informationen zum Verein:  
[www.bi-saubereluft.de](http://www.bi-saubereluft.de)

Gastbeitrag  
 Adriano Pitillo,  
 Saubere Luft  
 für die Warndt-  
 gemeinden e.V.